№ 255. Sonnabend, den 31. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Kriegervereine

werden immer mehr zu politischen Institutionen ausgebildet Es wird jetzt scharf auf Nachachtung einer neuerdings erlassenen Vorschrift gehalten, wonach Sozialdemokraten aus den Kriegervereinen ausgemerzt werden sollen. Die lokalen Machthaber suchen jedoch vielfach diese Vorschrift auch gegen freisinnige Männer anzuwenden. In Schneidlingen existirt ein „Landwehrverein", zu dessen Vorstande u. a. der dortige Kaufmann Wilhelm Schröder gehört. Am 22. Oktober erklärte der dortige Amtsvorsteher, Amtsrath M. dem Vorsitzenden des Landwehrvereins: „Der Kaufmann W. Schröder annoncirt in der „Sonntagszeitung", ist mithin Sozialdemokrat; ich erwarte bis Dienstag Nachricht, daß derselbe ausgewiesen ist, sonst löse ich den Verein auf." — Nun annoncirt Herr Schröder als Geschäftsmann in allen an dem Orte und in dessen Umgegend erscheinenden und verbreiteten Blätter, gleichviel welcher politischen Richtung sie sein mögen, und darum auch in der in Schneidlingen erscheinenden sozialistischen „Sonntagszeitung." Dasselbe thun Geschäftsleute im ganzen deutschen Reich. Von Herrn Schröder ist es übrigens in Schneidlingen allgemein bekannt, daß derselbe nicht Sozialdemokrat, sondern deutschfreisinnig ist. In der Wahlzeit hat Herr Schröder öffentlich gegen sozialdemokratische Redner gesprochen, allerdings für den freisinnigen Kandidaten; darum ist er den Konservativen weit mehr verhaßt, als alle dortigen Sozialdemokraten zusammengenommen. Herr Schröder betrachtet die Behauptung des Herrn Amtsvorstehers als einen ihm angethanenen Schimpf, für den er sich Genugthuung verschaffen will. Er hat zunächst eine Generalversammlung des Landwehrvereins beantragt, will aber gegen den Herrn Amtsvorsteher auch auf dem Klagewege vorgehen. Es wird erforderlich sein, daß der Mißbrauch der Kriegervereine zu politischen Zwecken auch im Reichstag zur Sprache gebracht wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober.

— Das Kaiserpaar begab sich gestern Vormittag gegen 9 Uhr zu Pferde nach dem Bornstädter Felde, woselbst zu Ehren des Königs von Rumänien, welcher von Potsdam aus zu Wagen dort eingetroffen war, eine größere Gefechtsübung stattfand. Nachdem dieselbe ihr Ende erreicht, begab sich der Kaiser mit dem Könige von Rumänien nach Potsdam und entsprach dort einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß zur Tafel nach dem Regimentshause. Nach derselben verabschiedete sich der König von Rumänien vom Kaiser vor seiner Abreise von Potsdam, welche um 2 Uhr 50 Min. erfolgte; die Weiterreise tritt der König demnächst vom Schlesischen Bahnhof aus an. — Der Kaiser wird sich am heutigen Nachmittag von der Station Wildpark aus um 4 Uhr 40 Minuten mittels Sonderzuges über Westend und Gesundbrunnen 2c. nach Liebenberg begeben, um einer Einladung des Grafen zu Eulenburg zur Theilnahme an größeren Jagden zu entsprechen. Von dort kehrt der Monarch dem Vernehmen nach erst am Sonnabend Abend nach dem Neuen Palais zurück. — Die Kaiserin besuchte gestern Nachmittag während ihres Aufenthalts in Berlin die Diakonissenanstalt Bethanien und das Lazarus-Krankenhaus und kam darauf erst ins hiesige königliche Schloß. Morgen gedenkt die Kaiserin sich nach Gera zu begeben, um dort den Tauffeierlichkeiten bei den erbprinzlichen Herrschaften beizuwohnen. Die Abreise von Potsdam dürfte gegen 2 Uhr Nachmittags erfolgen.

— König Karl von Rumänien hat, wie Bukarester Blätter melden, zwei große Prachtalbums überbracht, welche in photographischen Darstellungen ein getreues Bild von dem kulturellen, nationalen und gesellschaftlichen Leben Rumäniens geben. Der König von Rumänien ist gestern 3 Uhr Nachmittags von Potsdam über Berlin abgereist. Se. Majestät der Kaiser begleitete ihn im Wagen bis zur Bahn. Beim Abschiede schüttelten sich die Monarchen die Hände. In Breslau wird der rumänische Thronfolger mit dem Könige zusammentreffen.

— Der König von Rumänien hat dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Staatssekretär von Marschall das Großkreuz des Sterns von Rumänien verliehen.

— Wie verlautet, steht die Ernennung des Prinzen Heinrich zum Kontre-Admiral und zum General-Major nahe bevor. Beide Chargen sind, wie wir hinzufügen wollen, dem Range nach identisch.

— Der kaiserliche Erlaß über den Prozeß Heinze hat zwar die Frage einer Abänderung oder Ergänzung des Strafrechts nur berührt, insofern eine Strafverschärfung in Betracht kommt. Gleichwohl sind Blätter verschiedener Parteirichtungen eifrig dabei, eine Abänderung des § 180 des St. G. B. im Sinne der „Kasernirung der Prostitution" zu verlangen. Wenn das, was damit gemeint ist, geeignet wäre, dem Zuhälterthum ein Ende zu machen und öffentliche Straßen und Lokale von zweideutigen Frauenzimmern frei zu halten, so würden wir mit Vergnügen zustimmen. Aber wir bezweifeln, daß diese Wirkung erreicht werden wird. „Die Stadt Paris, schreibt gestern die „Saale-Ztg.", ist mit Toleranzhäusern reichlicher versehen, als irgend eine andere europäische Stadt und dennoch zählt der Polizeibericht dort mehr als 50 000 notorische Zuhälter, über deren Lebensführung kein Zweifel besteht und die trotzdem gerichtlich nicht zu fassen sind." Die Kasernirung der Prostitution ist also kein sicheres Heilmittel für die Mißstände, deren Beseitigung jetzt, sozusagen im Handumdrehen verlangt wird. Bekanntlich hat diese „Kasernirung der Prostitution" in Berlin bis gegen die Mitte der 50er Jahre bestanden. Vielleicht giebt man sich die Mühe, die Erwägungen festzustellen, welche damals zu einer Beseitigung der öffentlichen Häuser geführt haben. Man wird dann erfahren, daß damals die Aufhebung der öffentlichen Häuser beschlossen wurde, weil man zum wenigsten dieses Aergerniß beseitigen wollte, nachdem die freie Prostitution, wie man sich ausdrückt, den Weg in die Familien gefunden hatte. Jetzt aber schmeichelt man sich mit der Hoffnung, durch Wiederherstellung der öffentlichen Häuser der freien Prostitution und dem diese ergänzenden Zuhälterthum Schranken setzen zu können. Es giebt kaum etwas Gefährlicheres, als Illusionen dieser Art.

— Das Erkenntniß der Anwaltskammer gegen die Vertheidiger im Prozeß Heinze ist insoweit von besonderem Interesse, als beide Vertheidiger wegen des den Angeklagten ertheilten Rathes, gewisse Fragen nicht zu beantworten, freigesprochen worden sind.

— Wer eigentlich für den Erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen auserseben ist, scheint noch immer nicht festzustehen. Aus Posen wird telegraphirt: „In den Kreisen hiesiger höherer katholischen Geistlichen wird die Kandidatur des Propstes Dr. v. Jazdzewski zum Erzbischof von Gnesen-Posen auf Grund seiner politischen parlamentarischen Vergangenheit stark bezweifelt." Die „Kölnische Zeitung" nimmt dagegen an, daß der Prälat Dr. v. Stablewski-Wreschen zum Nachfolger Dinders auf dem erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen auserseben sei, und bemerkt dazu: Dr. v. Stablewski hat auf dem polnischen Katholikentage zu Thorn eine überaus maßvolle Schlußrede gehalten, deren Grundgedanke war, daß die Polen zu Deutschland stehen müßten. Diese Absage an den Panslavismus ist sehr bemerkt worden. Freilich forderte auch Dr. v. Stablewski für seine Stammesgenossen, daß es ihnen vergönnt sei, als Polen innerhalb des preußischen Staates zu leben. Er ist noch weit entfernt, sich die Ansichten des Gymnasiallehrers Chudzinski zu eigen zu machen, der das Heil der Polen im bedingungslosen Anschluß an das Deutschthum sieht. Die Wahl Dr. v. Stablewskis zum Erzbischof wäre also

Feuilleton.

100 000 Francs.

59.) (Fortsetzung.)

Der Wagen rollte von dannen, so schnell das Pferd zu laufen vermochte. Aber die Schnelligkeit eines Fiakrepferdes läßt zu wünschen übrig; und außerdem trat öfter kleiner Aufenthalt ein, durch das Wagengewühl, das hier und da allzu groß wurde . . . die Fahrt dünkte Babiole eine Ewigkeit lang. Das arme junge Wesen hätte aus dem Fiakre springen und dem Wagen voraufeilen mögen. Endlich hielt das Gefährt an seinem Bestimmungsort. Babiole verließ den Fiakre nahe dem großen Portal der Mairie. Drei elegante Equipagen hielten an demselben, gewiß des neuverbundenen Paares und der Zeugen harrend. Der gesetzliche Akt war also offenbar auch noch nicht vorüber.

Babiole durchschritt den langen Gang, den Vorflur, den Hof, an den Augen der dort postirten Polizeibeamten vorüber, welche die seltsame Erscheinung des jungen Mädchens stutzend wahrnahmen. Das Vorzimmer und das Wartezimmer waren voll von Leuten, Paare, die gekommen waren sich zu verbinden, ihre Zeugen, andere Männer und Frauen, welche Todesfälle oder Geburten anmeldeten.

Die Neuankommende drängte sich erregt, mühsam durch die Menge, niemanden beachtend, geleitet endlich durch die Inschrift über einer Thür, welche den Raum als denjenigen für die Eheschließungen bezeichnete.

Babiole trat ein und sah sich abermals in einem großen Gemach, in dem ein Gewühl von Leuten herrschte. Sie hielt nach den Personen Umschau, welche sie suchte, aber ihr Auge vermochte sich nicht gleich zu orientiren: sie sah niemand, den sie kannte.

Im Hintergrunde des Gemachs erhob sich eine Estrade, geschmückt mit einer großen Statue der Republik, auf dem Empor der Sessel des Maire hinter einem Tisch; aber dieser Sessel war leer, der Beamte nicht anwesend.

Babiole athmete tief auf. Noch war also Zeit! Erleichtert blickte sie von neuem um sich, freier, ruhiger als zuvor. In einiger Entfernung bemerkte sie Herrn Vernelle, der mit zwei Herren plauderte, welche sie nicht kannte . . . vermuthlich die Zeugen seiner Clemence.

Dort, in der Nähe von ihnen, auf einem Sopha sitzend, erblickte sie Clemence, zwischen zwei Damen, jedenfalls die Brautführerinnen der jungen . . . Unglücklichen! und wo war Andree? . . . Ah, dort, endlich sah sie auch ihn. Er stand aufrecht, die Arme auf der Brust gekreuzt, in einer Fensternische, sich mit dem Rücken gegen das Fensterkreuz lehnend, den Kopf halb gesenkt, in auffallender Entfernung von seiner Braut. Wie seltsam! Machte er den Eindruck eines Glücklichen? In seiner Nähe befanden sich zwei Herren, die zu ihm zu gehören schienen . . . Babiole betrachtete sie genauer: sie erkannte in dem einen von ihnen Louis Marbeuf.

Die Zeit drängte, der Moment war günstig, sie beschloß zu handeln.

Sie schritt seitwärts an der Wand entlang durch den Saal, bemüht, so unbeachtet wie möglich zu bleiben. Fast übermannte sie ihre Schwäche wieder; sie war genöthigt, einige Male Halt zu machen und sich an der Mauer zu stützen.

Zitternd entnahm sie das Päckchen Briefe ihrer Tasche und hielt es in der Hand. Ihr war, als werde sie nicht sprechen können, um das Schreckliche zu sagen, das die Hoffnungen dieses Tages so grausam vernichten mußte, und sie wollte, wenn ihre Lippen sich weigerten, es auszusprechen, Andree die Briefe übergeben, die für sie reden sollten.

Das oberste Schreiben des Päckchens war ein Brief Madame Vernelle's an ihre ehemalige Dienerin Divet, in welchem sie zu dieser ganz unverhohlen davon sprach, daß Clemence nicht ihre Tochter sei, und über ihren Gatten höhnte, der sich das Kind Sublignny's als das seine habe aufbinden lassen. Sie hatte in den einsamen Stunden der letzten Tage auf ihrem Ruhebett die Briefe durchgelesen und dieses Schreiben obenan gelegt, um es im entscheidenden Moment zur Hand zu haben. Langsam zog sie dasselbe jetzt heraus und barg die anderen Briefe wieder in ihre Tasche.

Eine Thür hinter der Estrade öffnete sich, ein Mairiediener trat ein, legte ein Gesetzbuch auf den Tisch vor dem Stuhl des Maire nieder und schlug eine bestimmte Stelle darin auf.

Offenbar war der Beamte der Vorläufer des Maire, der nun jeden Moment erscheinen mußte. Alles deutete darauf hin, daß der gesetzliche Akt seinen Anfang nehmen sollte. Vernelle trat zu seiner Tochter, die sich von ihrem Sitz erhob; Andree, von seinen Zeugen darauf aufmerksam gemacht, riß sich aus seinem Sinnen empor, und mit der Hand über die Stirn streichend, schien er bemüht, sich zu sammeln, bevor er zu seiner Braut trat.

Babiole sah, daß sie keine Sekunde mehr zu verlieren hatte. Sie raffte sich gewaltsam auf.

„Ich darf nicht schwach sein", murmelte sie, „komme es wie es wolle! Es wäre ein Verbrechen, wenn ich zögerte, den schweren Schritt zu thun, der ihn vom Rande des Verderbens zurückreißt. Vielleicht wird Andree mich von sich stoßen, weil ich die Zerstörerin seines Glückes bin . . . vielleicht werden die Anwesenden entrüstet sein, mich schmähen, daß ich eine Eheschließung im Moment der Vollziehung des gesetzlichen Aktes hemme . . . man wird mich für die Geliebte Andree's halten, die aus Eifersucht handelt und sich rächt . . , was thut's! Ich habe wenigstens den ahnungslosen Andree vor dem Verderben gerettet."

Sie schritt schüchtern an der Wand entlang vorwärts, auf die Fensternische zu, in der sich Sublignny befand. Da trat ihr ein Hinderniß entgegen, auf das sie nicht gerechnet hatte. Marbeuf eilte mit raschen, leisen Schritten auf sie zu und stellte sich ihr in den Weg. Er hatte sie zu seinem Erstauen bemerkt und erkannt, aber auch die heftige Erregung wahrgenommen, welche sie bewegte. In schmählicher Mißdeutung ihrer Motive hatte er zu errathen geglaubt, was sie vorhabe.

„Himmel und Erde, unsere kleine Nachbarin, in die Andree vernarrt gewesen!" hatte er sich bestürzt gesagt. „Ich wette, Andree hat ihr den Kopf verdreht, und sie kommt her, um Unheil zu stiften! Sie wird uns eine Szene machen, man muß ihr unbedingt den Weg verlegen!

Er huschte auf sie zu und ergriff sie beim Arm.

„Unglückselige!" raunte er ihr erregt zu. „Unverständige Thörin, was führt Sie her, was wollen sie thun?"

„Herrn Sublignny sprechen", hauchte Babiole matt zurück. „Ich muß ihn sprechen! Lassen Sie mich!"

ein sehr weitgehendes Zugeständniß der Regierung, die noch im August d. J. auf dem Standpunkt beharrte, einen deutschen Priester berufen zu sehen.

— Anläßlich des freisinnigen Wahlsieges in Stolp-Lauenburg ist die freikonservative „Post" ziemlich rathlos. Sie verlangt einen engeren Zusammenschluß von Groß- und Kleingrundbesitz. Gerade der Umstand aber, daß den Kleingrundbesitzern endlich die Augen darüber aufgegangen sind, daß der Großgrundbesitz nur seine eigenen Interessen vertritt, hat den freisinnigen Wahlsieg herbeigeführt. Die „Post" schließt ihren katzenjämmerlichen Artikel mit folgenden Worten: „Der in Stolp-Lauenburg wahrnehmbare Umschwung in den Kreisen der ländlichen Wähler enthält die dringende Mahnung zu ernster Selbstprüfung auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete; bliebe sie unbeachtet, so würden schwere Folgen nicht ausbleiben."

— Der Abg. Dr. Harmening hat in einer Versammlung des freisinnigen Vereins in Jena am 26. d. M. einen Vortrag über Bodenbesitzreform nach einer längeren Auseinandersetzung über seine Stellung zu der freisinnigen Partei eingeleitet, und u. a. seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Bodenbesitzreform sich mit dem „echten" Freisinn vertrage; was aber nicht ausschließt, daß diese sog. Reform sich mit dem Programm der deutschfreisinnigen Partei in seiner jetzigen Fassung nicht verträgt. Zur Sache bemühte der Redner sich nachzuweisen, daß bei Durchführung der Bodenbesitzreform nichts von den Endzielen der Sozialdemokraten verwirklicht werde. Bezüglich der „Endziele" mag das ja zutreffen; im Uebrigen aber ist es sehr lehrreich, daß — nach dem Bericht der „Saale-Ztg." — ein Redner im Namen der anwesenden Sozialdemokraten erklärte, er sei mit seinen dortigen Genossen bereit, als passives Mitglied dem Verein für Bodenbesitzreform beizutreten. Das sollte doch selbst Herrn Dr. Harmening zu denken geben.

— Merkwürdig! Wenn es sich um die Taschen der Agrarier handelt, ist der Staat berufen, Zölle einzuführen, um die Bodenrente in die Höhe zu treiben. Aber wenn die deutschen Katholiken in Posen ihre Kinder polnisch lernen lassen und der Kultusminister ihnen dazu bereitwillig die Hand bietet, obgleich die Regierung seit Jahren diese Methode der Polonisirung der Bevölkerung bekämpft hat, so beruft sich die „Kreuzzeitung" darauf, die Deutschen müßten doch endlich lernen, auf eigenen Füßen zu stehen und sich ihrer Haut zu wehren. Weshalb predigt die „Kreuzztg." diese Lehre nicht ihren Freunden im Osten?

— Mehrere Etats sind nunmehr dem Bundesrathe zugegangen, wie der des Reichseisenbahnamtes, der Reichsjustizverwaltung, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, sowie der Marine. Dem Vernehmen nach soll der letztere an fortdauernden Ausgaben ein Plus von etwa $3^1/_2$ Millionen aufweisen, wovon etwa $1^1/_2$ Millionen auf die Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge entfallen. Dagegen sollen die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat über eine Million weniger betragen. Der außerordentliche Etat soll als bedeutendste Mehrausgabe die zweite Rate der Befestigung Helgolands im Betrage von etwas über 7 Millionen enthalten.

— Die dem Reichstage zugedachte Forderung für militärische Zwecke beläuft sich der Münch. „Allg. Ztg." zufolge auf 180 Mill. Mark.

— Der Reichstag soll nach Meldungen von verschiedenen Seiten angeblich am 17. November seine Sitzungen wieder aufnehmen. Diese Nachricht ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge nicht zutreffend; eine definitive Entscheidung hierüber sei bis zur Stunde überhaupt noch nicht eingetroffen.

— Dem preußischen Landtage werden, wie verlautet, abgesehen von kleineren Vorlagen zugehen: Seitens des Finanzministeriums ein Entwurf wegen Entschädigung der Reichsunmittelbaren, seitens des Ministeriums des Innern eine Landgemeindeordnung für Schleswig-Holstein, das Polizeikostengesetz und ein Gesetzentwurf über die Kommunalverbände zur Anstellung von Militäranwärtern, seitens des Kultusministeriums das Volksschulgesetz sowie ein Gesetzentwurf wegen Ablösung der Stolgebühren und seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten neben dem üblichen Gesetze über die Vervollkommnung und Ausrüstung der Eisenbahnen ein Tertiärbahngesetz und vielleicht die eine oder die andere Provinzialwegeordnung.

— Die am Montag von uns wiedergegebene Aeußerung des Eisenbahnministers Thielen, „daß mit den Eisenbahnbauten mindestens vorübergehend ein wenig inne zu halten sei", bezog sich nur auf Neubauten von Bahnen rein lokaler Bedeutung; um solche hatte die Breslauer Deputation bekanntlich petitionirt. Die im Voranstehenden erwähnte Vorlage betr. die „Vervollkommung und Ausrüstung der Eisenbahnen" wird von jener Aeußerung des Ministers nicht berührt.

— Ueber die sogenannten Probebataillone geht den „Fl. Nachr." aus anscheinend unterrichteten militärischen Kreisen die interessante Mittheilung zu, daß die Idee dieser Neuerung von dem kommandirenden General des IX. Armeekorps, Graf Waldersee, ausgegangen sei. Die Anregung stammt noch aus der Zeit, als Graf Waldersee Chef des Generalstabes der Armee war. Bei dem thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 in Altona werden nach dem Eintritt der Rekruten im November gleichfalls Probebataillone formirt werden.

— In der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung vom 22. d. M. war bekanntlich beschlossen worden, am 24. zu kündigen, die fernere Festsetzung der zukünftigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse aber dem Vorstande des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker zu überlassen. In einer gestern abgehaltenen Versammlung, in der übrigens festgestellt wurde, daß von den 17 000 Mitgliedern des Unterstützungsvereins — die Zahl der im Buchdruckergewerbe Beschäftigten beläuft sich auf etwa 60000 — nur 11 000 gekündigt haben, wurde der frühere Beschluß rückgängig gemacht, dagegen beschlossen, heute (29. Oktbr.) folgende Forderungen an die Prinzipale zu stellen: 1) 9stündige Arbeitszeit einschließlich Frühstücks- und Vesperpause; 2) Erhöhung der Grundpositionen um 10 Prozent; 3) Festsetzung des Lokalzuschlags auf $33^1/_2$ pCt. Ueberall da, wo das Vorgehen der Prinzipale eine friedliche Vereinbarung ausgeschlossen erscheinen läßt, wird empfohlen, Ueberarbeit zu verweigern; wo die Forderungen der Gehilfenschaft bewilligt werden, die Kündigung zurückzuziehen. Der Versuch, dem Vorstand des Unterstützungsvereins eine diktatorische Stellung einzuräumen, ist demnach bereits an dem passiven Widerstand der Prinzipale gescheitert. Man will jetzt retten, was zu retten ist, indem man die Solidarität der Arbeitgeber zu durchbrechen versucht. Wenn auch dieser Versuch scheitert, ist der Strike aussichtslos. Die ganze „Bewegung" wird dann nur den traurigen Erfolg gehabt haben, daß eine große Zahl der Gehilfen durch ihre Kündigung gute und gesicherte Stellungen preisgegeben haben, um anderen, die nicht nach der sozialdemokratischen Pfeife getanzt haben, Platz zu machen.

— Von Dr. Peters ist bei seinen Verwandten in Nürnberg ein auf der neu angelegten Kilimandscharostation am 13. September geschriebener Brief eingetroffen, nach welchem Peters ein siegreiches Gefecht mit dem Stamme der Warombo gehabt hat, bei welchem ein deutscher Unteroffizier gefallen ist.

— Ueber die Niederlage der Zelewski'schen Expedition durch die Wahehe hat der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Herr von Soden, eine Untersuchung vor dem Auditeur der Schutztruppe veranlaßt. In der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers" werden die Vernehmungsprotokolle zum Abdruck gebracht, welche im Wesentlichen das bereits bekannte besagen. Von einem scharfen Gegensatz zwischen den Zivilbeamten und den Offizieren der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika spricht die „Kreuzzeitung". Dieser Gegensatz spreche sich in verschiedenen der „Kreuzzeitung" zugegangenen Briefen sehr scharf aus. Man wirft dem Gouverneur vor, mit den ostafrikanischen Verhältnissen nicht vertraut zu sein.

Ausland.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die Abfahrt der russischen Kaiseryacht „Polarstern" wegen Sturmes aufgeschoben ist. Die russischen Herrschaften verbleiben an Bord der Yacht. Der „Danebrog" mit dem griechischen Königspaare an Bord wird um 3 Uhr abfahren.

Rußland.

Der Grashdanin in Petersburg erklärt die durch die Nowoje Wremja verbreiteten Gerüchte, daß die Juden künftig nicht zu den Lieferungen für die Krone zugelassen werden sollten, und daß noch andere gegen die Juden gerichteten Maßnahmen beabsichtigt seien, für unbegründet.

Wie man aus Petersburg meldet, wäre nach den neuesten, in dortigen Hofkreisen verbreiteten Nachrichten die Rückkehr der Kaiserl. Familie nach der russischen Hauptstadt nicht vor dem auf den 8. Dezember fallenden Feste des militärischen St. Georgsordens zu erwarten.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest ruft die Nachricht von dem Avancement des Hauptmanns Uzelacz peinliche Sensation hervor, dessen demonstrativ ungarfeindliches Benehmen bei der Anwesenheit des Königs in Fiume den Anlaß zu der sattsam bekannten Militäraffäre gab. Uzelacz wurde nämlich anläßlich des Novemberavancements vom Hauptmann zweiter, zum Hauptmann erster Klasse befördert. Die äußerste Linke bereitet eine neue Interpellation vor.

Orient.

Nachrichten aus Cetinge (Montenegro) zufolge überreichte der Minister des Aeußern Bukowitsch dem türkischen Gesandten Tewfik-Bey eine Note, in welcher wegen des letzten Ueberfalles durch die Arnauten die Bestrafung der Räuber und anderweitige Genugthuung verlangt wird.

Frankreich.

Wie aus Paris geschrieben wird, hat die französische Regierung den Papst wissen lassen, daß der Bischof von Aix, im Interesse des kirchlichen Friedens und um die versöhnlichen Gesinnungen der Republik zu bezeugen, die Mindeststrafe erhalten und sofort begnadigt werden wird.

In Brest herrscht anläßlich der Ankunft des russischen Panzerschiffes „Dimitri Donskoi" in der Stadt ungeheure Begeisterung. Die Häuser, in denen sich die Redaktionen der Blätter befinden, sind beflaggt. Ein prächtiger Fackelzug durchzog unter dem brausenden Rufe der Menge „Vive la Russie!" die Stadt. Die Geistlichkeit der Ludwigs-Kirche ließ neben der französischen Fahne auch die russische Fahne auf dem Thurm der Kirche hissen, worauf die Volksmenge eine russenfreundliche Demonstration inszenirte. Die russischen Matrosen werden, wo immer sie sich zeigen, demonstrativ gefeiert. Am nächsten Sonntag wird die Stadt ein großes Bankett geben.

In Versailles wurde am Mittwoch der Versuch gemacht, zwei Expreßzüge im Westbahnhof zur Entgleisung zu bringen. Man hatte die telegraphischen Signaldrähte angeschnitten, so daß die Weichen und Semaphoren nicht funktioniren konnten. Ein Zufall führte die rechtzeitige Entdeckung herbei. Die Thäter sind unbekannt.

Amerika.

Eine Depesche aus Santiago (Chile) meldet, die chilenische Regierung habe in Beantwortung der von dem Unionsgesandten Egan gestellten Forderungen jede Verantwortlichkeit für den kürzlich in Valparaiso stattgehabten Angriff auf die Matrosen des amerikanischen Schiffes „Baltimore" abgelehnt. Egan, sowie der Kapitän des „Baltimore" und der Konsul der Vereinigten Staaten berathen gemeinschaftlich, welche entscheidenden Maßnahmen zu treffen seien. Der Intendant von Valparaiso habe ferner sich geweigert, den Lootsen des „Baltimore" oder den Offizieren, die Nachts landen wollen, Schutz zu gewähren, und habe die Landung der amerikanischen Matrosen verboten.

Asien.

Aus Peking (China) wird gemeldet, daß die Differenz zwischen der deutschen katholischen Mission in Tsiningtsan und den chinesischen Behörden über den Besitz des Missionsgrundstückes zur Befriedigung der Mission beigelegt ist.

Nach einer Privatmeldung aus Japan hat Mittwoch Vormittag in Hiogo und Osaka ein starkes Erdbeben stattgefunden, welches erheblichen Schaden angerichtet hat. Zahlreiche Personen haben das Leben eingebüßt, die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Nach anderen Nachrichten wird die Zahl der Todten auf 300 angegeben.

Provinzielles.

Riesenburg, 29. Oktober. (Unfall.) Auf dem hiesigen Bahnhofe der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wurde gestern Nachmittag der zugabfertigende Beamte, Stations-Diätar B., von dem Zuge 3 überfahren und schwer verletzt. B. wollte beim Einrangiren von Wagen auf das Trittbrett eines Wagens springen, wobei er ausglitt und unter die Räder gerieth. (D. Z.)

Schloppe, 27. Oktober. (Verurtheilt.) Zu einer wohlverdienten Strafe hat das hiesige Schöffengericht den Fleischermeister W. von hier verurtheilt. Derselbe kaufte im Sommer ein krankes Schwein für ein Drittel seines Werthes und verkaufte das Fleisch hierselbst zu dem ortsüblichen Preise. Das Urtheil lautete auf 30 Mk. Geldstrafe und 10 Tage Gefängniß. Der Amtsanwalt hatte 100 Mk. Geldstrafe und 30 Tage Gefängniß beantragt.

Berent, 29. Oktober. (Feuer.) In dem Dorfe Kalisch wüthete ein größeres Schadenfeuer, durch welches vier Bauerngehöfte vollständig eingeäschert wurden. Das Feuer wurde verstärkt durch den herrschenden steifen Wind und die leichte Bauart der Gebäude, die alle unter Strohdach waren. Die Ernte ist in den abgebrannten Gebäuden unversichert vernichtet worden. Das Feuer soll nach dem „Ges." dadurch entstanden sein, daß beim Häckselschneiden in der Scheune Abends die Petroleumlaterne umgeworfen wurde, wobei das ausgegossene Petroleum sich entzündete, in die Futterstoffe lief und damit die Scheune in Brand setzte.

Dirschau, 28. Oktober. (Eisenbahnbrücke.) Heute Nachmittag wurde die neue Eisenbahnbrücke dem Verkehr übergeben; der 3 Uhr 20 Min. fahrplanmäßig von Marienburg abgehende und 3 Uhr 47 Min. hier eintreffende Zug befuhr als erster Personenzug die Brücke. Bevor der Zug auf die Brücke einlief, bestiegen der Regierungsrath Sprenger und der Eisenbahn-Direktor die Lokomotive. An beiden Ausgängen der Brücke und auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, viele Bewohner der Stadt hatten sich vorher nach Simonsdorf begeben, um mit dem ersten Zuge über die Brücke zu fahren. Auf dem Bahnhofe sind gegenwärtig viele Arbeiter mit der Verlegung der Geleise und Herstellung der Barrieren beschäftigt.

Allenstein, 28. Oktober. (Eisenbahnattentat.) Zwischen den Stationen Rothfließ und Bergenthal waren nach der „Allenst. Ztg." am vorigen Sonnabend Mittag durch ruchlose Hände schwere Kloben auf die Schienen gelegt worden. Der Zugführer bemerkte das Hinderniß noch rechtzeitig und verhütete somit ein Unglück.

Elbing, 29. Oktober. (Verschwunden.) Seit gestern früh ist, wie die „Altpr. Ztg." berichtet, der 19 Jahre alte Sattlerlehrling Emil Weldt spurlos verschwunden. Derselbe hatte die Wohnung seiner in der Heiligengeiststraße wohnhaften Eltern verlassen, um sich zu seinem in der Kurzen Hinterstraße wohnhaften Lehrmeister zu begeben, ist dort aber nicht eingetroffen. Da der junge Mann nur mit den Arbeitskleidern versehen war, er auch in Kürze Geselle werden sollte, so fürchtet man, daß ihm ein Unglück begegnet sei.

Elbing, 29. Oktober. (Belohnung.) Am 8. September 1891 hat auf dem zur Stadt Riesenburg gehörigen Gute Liebsee, nachdem bereits am 5. Mai d. J. dort Feuer gewesen

---

„Nimmermehr! Schweigen Sie! . . . und gehen sie fort! . . . unverzüglich oder ich rufe die Mairiediener und lasse Sie hinausführen!"

Das war nicht mehr der Marbeuf vom Hospital Necker . . . wenigstens in diesem Augenblick und hinsichtlich dieser Angelegenheit nicht. Er glaubte die Situation klar und ganz zu überschauen und handelte mit Umsicht und Energie, sprach von oben herab und entschlossen zu der armen Babiole, wie ihm der kritische Moment zu gebieten schien.

Seine Drohungen dienten nur dazu, das junge Mädchen aus der Lethargie, die sich ihrer bemächtigt hatte, aufzurütteln und auch ihr die Energie und Umsicht des Handelns wiederzugeben.

„Lassen Sie mich!" flüsterte sie dringend zurück. „Hindern Sie mein Vorhaben nicht, wenn Sie Ihrem Freunde das größte Unglück seines Lebens ersparen wollen! Führen Sie mich zu ihm, ich muß ihn sprechen . . . nein, ich will ihn nicht sprechen, ich will ihm nur diesen Brief übergeben . . . er ist zu Grunde gerichtet, wenn er diesen Brief nicht liest, bevor er vor den Maire tritt und dadurch die Verhütung des Unheils ohne öffentlichen Eklat unmöglich macht."

Die Entschiedenheit, mit der Babiole in ihrer fliegenden Hast sprach, verwirrte Marbeuf, er wußte nicht, was er thun solle. Betroffen und halb unwillkürlich trat er einen Schritt zurück, Babiole damit den Weg freigebend. Sie glitt auf Andree zu. Dieser erkannte sie, erbleichte und erröthete, indem er sich tiefer in die fast erkerartige Fensternische zurückzog, um den forschenden Blicken der Anwesenden zu entgehen, zugleich aber, sich selbst fast unbewußt, seine Augen mit einem Ausdruck der Erwartung auf Babiole heftete, welcher ihr zu sagen schien, daß er ihrer harre.

Babiole trat zu ihm in die Fensternische, sich soweit als möglich von den Blicken der Außenstehenden entfernt haltend, nur beobachtet von Marbeuf, der, unschlüssig vor der Nische stehen geblieben, den Vorgängen in derselben unruhig mit den Augen folgte.

„Hier also muß ich Sie wiedersehen, Babiole!" sagte er dumpf, von Neuem, wie nach Sammlung ringend, mit der Hand über seine Stirne streichend. „Sie hatten Ihre Entschlüsse geändert, waren mit Madame Divet gegangen, mir entschwunden . . . genug davon! Was bringen Sie mir, was wollen Sie?"

Babiole reichte ihm zitternd den Brief entgegen.

„Lesen Sie!" versetzte sie halb stöhnend, halb flüsternd. „Lesen Sie . . und dann . . thun Sie, was Ihre Pflicht Ihnen vorschreibt."

Andree blickte sie betroffen an.

„Einen Brief?" fragte er. „Von wem?"

„Von Madame Vernelle, von jener Madame von Orbec an Frau Divet."

„Von ihr? Von ihr an jenes elende Weib? Was soll dieser Brief mir?"

„Lesen Sie! Um Ihres Seelenheils willen, lesen Sie und urtheilen Sie dann, ob ich recht gethan, zu kommen!"

Andree öffnete das Schreiben und durchlas es. Eine tödtliche Blässe überzog sein Antlitz, er taumelte wie von einem Schlage getroffen gegen die Wand zurück.

„Allmächtiger . . allmächtiger Gott", keuchte er, „was ist denn das, das, was ich lese . . . Clemence . . . Clemence Vernelle . . ."

„Ist Ihre Schwester!"

„Unglückliche! Welch' höllischer Betrug . ."

„Ein Betrug Frau Vernelle's an ihrem Gatten, an Ihnen . . . ich . . . kann nicht mehr reden!"

Andree stand wie zu Marmor erstarrt. Seine Blicke hefteten sich stier bald auf Babiole, die, zum Umsinken erschöpft, sich an die Wand gelehnt, bald auf das Päckchen Briefe, das er mechanisch und fast besinnungslos in der Hand hielt.

(Fortsetzung folgt.)

war, ein Brand stattgefunden, durch welchen das Rübenarbeiterhaus und eine Instkathe zerstört sind. In beiden Fällen] liegt vorsätzliche Brandstiftung vor. Der Brandbeschädigte, Gutsbesitzer Abegg, hat auf die Ermittelung und Ueberführung des Brandstifters im letzten Fall eine Prämie von 50 Mark ausgesetzt.

Pr. Holland, 28. Oktober. (Muthmaßlicher Kindesmord.) Am 20. d. Mts. wurde in einem Karpfenteich zu Gr. Tippeln, 50 Schritt von der Stelle, wo die Christburger Chaussee in diejenige von Saalfeld nach Güldenboden mündet, eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts, ungefähr 7 Tage alt, mit zertrümmertem Schädel gefunden. Die Leiche war in eine blau und weiß gestreifte Latzschürze, die mit Steinen beschwert war, gewickelt. Es ist anzunehmen, daß Jemand das Kind an den Beinen erfaßt, es im Schwunge mit dem Kopfe gegen einen harten Gegenstand geschlagen und dann in das Wasser geworfen hat. Für die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

Pr. Holland, 28. Oktober. (Verurtheilt.) Immer und immer wieder kommen Leute dadurch ums Leben, daß die Roßwerke garnicht oder unvorschriftsmäßig bekleidet sind. So begann am 1. September der Besitzer Christof Herrmann aus Schmauch mit dem Ausdreschen seines Roggens und benutzte hierzu eine Dreschmaschine. Lenker der Pferde, welche das Roßwerk in Bewegung setzten, war der Dienstjunge August Neuber. Er saß auf einem Stuhle, der oben auf dem Roßwerke befestigt war. Schon mehrmals hatte H. dem Neuber verboten, vom Roßwerk herabzusteigen, wenn dasselbe in Bewegung war. Als H. sich jedoch auf einige Augenblicke nach dem Dreschkasten begab, kletterte N., wahrscheinlich um seine Peitschenschnur, welche sich um die Verbindungsstange gelegt hatte, zu lösen, vom Roßwerk herunter. Der Junge wurde von der Verbindungsstange erfaßt, zu Boden gerissen, mit furchtbarer Gewalt unter der Stange durchgezogen und ihm eine Menge Knochen gebrochen. Blutüberströmt, bereits leblos, fanden ihn die sofort Herbeieilenden. Herrmann hat durch seine Fahrlässigkeit den Tod des Neuber herbeigeführt, denn entgegen der Polizeivorschrift hatte er die Klaue und die das Roßwerk mit der Maschine verbindende Stange ohne jede Schutzvorrichtung gelassen. Die Braunsberger Strafkammer verurtheilte nach der „E. Z.“ H. heute zu 14 Tagen Gefängniß. Möge der Fall zur Warnung dienen.

Königsberg, 28. Oktober. (Speicher. Staffeltarife.) Der vortragende Rath aus dem Arbeitsministerium Möllhausen hat persönlich hier Erhebungen veranstaltet in Bezug auf die regierungsseitig beabsichtigte Errichtung mehrerer siebenetagiger Speicher in Eisenkonstruktion mit Elevatoren auf dem Terrain am Kneiphof. Ferner fand im Sessionssaale des Vorsteheramts der Kaufmannschaft eine Konferenz statt, bei welcher es sich hauptsächlich um Aenderungen der Tarife, namentlich der seit dem 1. September d. J. eingeführten Staffeltarife handelte.

r. **Schulitz**, 29. Oktober. (Kontroluhren. Bäckerei. Unfall.) An mehreren Stellen der Stadt sind eiserne Kasten mit Schlüssel zu Wachtkontroluhren angebracht. Der Wächter muß nun regelmäßig an diesen Stellen passiren und in der Wachtuhr die Zeit behufs Kontrole vermerken. — Am 1. November wird hier eine vierte Bäckerei in der Brombergerstraße von den Gebrüder Jäckel eröffnet. Die Bäckerei wird auch feinere Backwaaren liefern. Hoffentlich wird das Brot infolge der Konkurrenz nun größer. — Bei einem hiesigen Fleischermeister wurde ein Lehrling von einem Pferde geschlagen, sodaß der Verletzte zwei Tage in Lebensgefahr schwebte. Jetzt scheint es, daß der Lehrling noch mit dem Leben davon kommt.

Neiße, 28. Oktober. (Influenza.) Auch in unserer Stadt und Kreise tritt die Influenza epidemisch auf und scheint einen sehr bösartigen Charakter annehmen zu wollen. Es sind bereits mehrere Todesfälle vorgekommen.

Lokales.

Thorn, den 30. Oktober.

— [Einführung.] Am Sonnabend findet in der Stadtverordnetensitzung Nachmittags 4 Uhr die Einführung des Herrn Rechtsanwalt Stachowitz in sein Amt als Kämmerer und Stadtrath durch den ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli statt. Damit wird das Magistratskollegium nach längerer Vakanz wieder vollständig sein.

— [Kreistags-Sitzung am 30. Oktober 1891.] Anwesend 31 Mitglieder. Vorsitzender Herr Landrath Krahmer. Tagesordnung: 1) Die Kosten zur Anfertigung der Vorarbeiten für eine Chaussee von Bösendorf über Renzkau und Tannhagen nach Bahnhof Damerau und von der Chaussee Wibsch-Rosenberg über Eichenau-Nawra nach Bahnhof Nawra werden mit 22, bezw. 23 Stimmen (also 1 und 2 Stimmen über die erforderliche $^2/_3$ Mehrheit) bewilligt mit einer von Herrn v. Sczaniecki beantragten Abänderung der Linie Eichenau-Nawra. Gegen die Bewilligung sprachen sich die Vertreter von Thorn die Herren Lambeck und Ruhdies, für dieselbe die Herren Wegner, v. Sczaniecki, Bürgermeister Hartwich-Kulmsee aus. Der Letztere beantragte zugleich, der Kreisausschuß möge beschließen, die Mittel zu den Vorarbeiten zu bewilligen für eine Chaussee Kulmsee-Skompe an die Plusnitzer Chaussee heran; auch dieser Antrag wird angenommen. 2) Die Kosten der Pflasterung des Weges bei Kulmsee, welcher die Chaussee Kulmsee-Lubianken und Grzywna-Kulmsee verbindet, wurden abgelehnt. 3) 665 Mk. zur Beschaffung eines Desinfektions-Apparates, welcher in Kulmsee aufgestellt werden soll, wurden bewilligt. 4) Die Restkosten zu Herstellung eines Durchstichs nach der Weichsel zur Beseitigung der Ueberschwemmung in Mocker im Jahre 1889 werden mit 230 Mk. bewilligt. 5) Die nachträgliche Gehaltsforderung des früheren Chausseeaufsehers Saretzki wird als ganz unberechtigt abgelehnt. 6) Erfolgt die Ausloosung von zwei Kreistags-Abgeordneten der Städte; ausgeloost werden die Herren Hartwich und Welde-Kulmsee. 7) Für den Rendanten der Kreissparkasse werden für die Zeit vom 1. November 1891 bis 1. April 1892, also für fünf Monate Gehalt bewilligt, unter Zugrundelegung eines Jahresgehaltes von 1000 Mk. 8) Die Herren Guntemeyer und Wegner werden zu Kreisdeputirten für die Periode 1892 bis 1897 einstimmig wiedergewählt. An Stelle des nach Breslau verzogenen Mitgliedes des Kreisausschusses Oberbürgermeister Bender wird der Erste Bürgermeister Dr. Kohli gewählt. 10) An Stelle des Gutsbesitzers J. Rübner-Schmolln wird zum Kreisausschuß-Mitglied der Besitzer A. Marohn in Gurske gewählt. 11) Zum Kreisausschuß-Mitglied für die Wahlperiode 1892—97 wird Herr Dommes-Morczyn wieder-, Herr Marohn-Gurske an Stelle des Herrn J. Rübner, der eine Wiederwahl abgelehnt hat neu gewählt. 12) als Beisitzer zum Vorstande der Kreisspaarkasse wird Herr Amtsvorsteher Marohn-Gurske gewählt.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung des Handwerkervereins hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen Vortrag über „das neue Einkommensteuergesetz“. Der Grundzug des Gesetzes, so führte der Vortragende aus, sei, die weniger Bemittelten zu entlasten und die Wohlhabenden, besonders das Kapitalvermögen bei der Vertheilung der Steuerlasten mehr heranzuziehen. Die Klassensteuer höre auf und die Versteuerung geschehe nach einheitlichen Sätzen; das Einkommen werde nach dem Gesetze angesehen als aus 4, oder richtiger 3, großen Quellen fließend, nämlich aus Grund und Boden, aus dem Kapital und aus der bürgerlichen Thätigkeit des Einzuschätzenden. Bei letzterem Punkte sei wieder ein Unterschied zwischen Handel und Gewerbe treibenden Bürgern und solchen, deren Beschäftigung nicht in diese Kategorie gehöre, gemacht. Um eine möglichst gerechte Belastung der Steuerzahler zu erzielen, könnten alle diejenigen Ausgaben, die Jemand machen müsse, um seine Erwerbsthätigkeit auszuüben und zu erhalten (Reisen, Bureauunkosten, Saatgetreide usw.), und dadurch den jährlichen Nutzen, der aus diesen Quellen fließt, verringern, bei der Einschätzung in Abzug gebracht werden, ferner Schuldenzinsen und Renten, Abnutzung an Gebäuden, Maschinen usw., ebenso Lebensversicherungsprämien, wenn sie 600 M. nicht übersteigen; Aussteuer-, Militärdienstversicherungen und ähnliche seien nicht abzugsfähig. Für die Veranlagung sei der Zeitraum der drei, diesmal nur der zwei letzten Jahre maßgebend. Jeder, der ein Einkommen von über 3000 M. besitze, habe eine Steuererklärung nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben, aber auch von denjenigen, welche ein geringeres Einkommen haben, könne die Behörde eine solche verlangen, oder sie könne freiwillig gemacht werden, wenn es Jemand für sich für vortheilhaft halte. Falsche Erklärung könne sehr hohe Strafen nach sich ziehen. An verschiedenen Beispielen erläuterte Herr Dr. Stein seine Ausführungen und zeichnete zur besseren Veranschaulichung zuletzt noch ein Steuererklärungs-Formular mit Kreide an die Tafel. Der Vortragende erntete für seinen klaren und gemeinverständlichen Vortrag den lauten Beifall der Versammlung. In der sich anschließenden Debatte beantwortete Herr Dr. Stein noch verschiedene Anfragen, die aus der Mitte der Versammlung an ihn gerichtet wurden. Nach Schluß der Versammlung fand eine Vorstandssitzung statt.

— [Der Zitherklub] veranstaltet am Sonnabend, den 7. November im Nicolai'schen Saale ein Tanzkränzchen.

— [Sängerfest in Kulm.] Der Bundesdirigent L. Bauer-Bromberg hat in Gemeinschaft mit dem Dirigenten der Kulmer Liedertafel, Blumenstein, das Programm für das im nächsten Sommer in Kulm stattfindende „Provinzial-Sängerfest des Bromberger Bundes“ festgesetzt und ist den einzelnen Bundesvereinen bereits vom geschäftsführenden Ausschuß in Bromberg zugegangen. Das Programm umfaßt 15 Lieder aus dem Sängerbund; außerdem gelangen zur Aufführung der Choral: Sei Lob und Ehr', der 24. Psalm von J. Otto, Römischer Triumphgesang von M. Bruch, die niederländischen Volkslieder von Kremser und „Erwachen“ von L. Bauer.

— [Unsere katholischen Mitbürger] feiern am künftigen Sonntag das Fest „Allerheiligen“ und am darauffolgenden Montag „Allerseelen“.

— [Der Regulirung des Turnplatzes,] über dessen ungeeignete Beschaffenheit schon seit Jahren geklagt worden ist, wird, wie wir erfahren, von Seiten der städtischen Behörden ernstlich näher getreten werden.

— [Die Kartoffelernte] ist hier mit geringen Ausnahmen weit unter einer Mittelernte. Von Daberschen und Magnum bonum sind oft nur 15 Ztr. pro Morgen geerntet. Eine Ausnahme machen „Reichskanzler“ und „Simson“, die einen Ertrag bis 80 Ztr. und darüber ergeben, indeß leider nur bei Wenigen angebaut sind. Zuckerrüben werden durchschnittlich 130—150 Ztr. pro Morgen ergeben, also auch nicht so viel, als im vergangenen Jahr; jedoch sind dieselben sehr zuckerreich, und arbeitet die Kulmseeer Fabrik vortrefflich. Die Bestellung der Wintersaaten hat bei der Trockenheit etwas mehr Arbeit gekostet, jedoch haben einige kleine Regenschauer das schnelle Aufgehen befördert, und stehen die Saaten daher überall schön; ein durchdringender Regen wäre indeß dringend erwünscht.

— [Der Winter] ist mit einem Male bei uns eingezogen, nachdem wir noch vor wenigen Tagen wahrhaft sommerliche Tage hatten. Das Thermometer ist auf den Gefrierpunkt gefallen und die eingetretene Kälte wird nun sehr schnell das auf Bäumen und Sträuchern noch ziemlich dicht sitzende Laub zum Fallen bringen und in Massen auf die Erde streuen. Die noch im Freien bis jetzt vorhandenen Blumen senken heute traurig ihr Köpfchen zur Erde und nicht lange wird es dauern, da bedeckt sie des Schnees weißes Leichentuch.

— [Aus dem Schlachthause.] Dem Berichte über die Verwaltung des städtischen Schlachthauses entnehmen wir folgende Zahlen: In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. sind geschlachtet 511 Stiere, 105 Ochsen, 518 Kühe, 2390 Kälber, 2684 Schafe und 5858 Schweine. Von Auswärts geschlachtet zur Untersuchung eingeführt 268 St. Großvieh, 825 St. Kleinvieh, 664 Schweine. Es sind 18 Stiere, 107 Schafe, 3536 Schweine mehr, dagegen 70 Ochsen, 122 Kühe, 130 Kälber weniger geschlachtet, als im ersten halben Jahre 1890. 83 St. Großvieh und 1366 Schweine sind weniger eingeführt. Als zur Nahrung ungeeignet sind befunden wegen Tuberkulose vier Rinder, 1 Schwein, 2 Schafe; Trichinen fanden sich bei 11 Schweinen, Finnen bei 232. Die Tuberkulose ist bei 138 Rindern, wovon 4 vernichtet sind, vorgekommen, bei Schweinen 21 mal und bei Schafen 11 mal. Von Schweinen sind 20 stark und 212 schwach finnig gewesen, so daß diese Letzteren theils im Schlachthause pfundweise verkauft, theils den Verkäufern herausgegeben werden konnten. Zurückgewiesen wurden 81 Rindlebern wegen Egeln, 46 Schaf- und 24 Schweinelebern; ferner zurückgewiesen Lungen von 32 Rindern, 77 Schafen und 31 Schweinen und eine ziemliche Anzahl von Lungen und Lebern mit verschiedenen Krankheiten behaftet.

— [Große Kälte] steht uns allen Anzeichen nach bald bevor. Aus Haparanda werden uns von gestern 19 Grad Kälte gemeldet. In Chemnitz (Sachsen) und Umgegend ist schon vollständiger Winter mit Schneefall eingezogen.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter Jacob Wroblewski aus Tillitz wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß; der Arbeiter David Unrau aus Schoeneich wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Johann Lewandowski und seine Ehefrau Angelika geb. Przyborska aus Podgorz wegen Holzdiebstahls zu je 3 Tagen Gefängniß. Die Arbeiterfrau Franziska Kamps, die unverehelichte Franziska Majewska und die Arbeiterfrau Maria Wozniak aus Podgorz wurden von der Anklage des Holzdiebstahls freigesprochen. Die Strafsache gegen den Kaufmann Jacob Cohn aus Gollub wegen Zolldefraudation wurde vertagt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,70—1,00, Eier (Mandel) 0,65—0,75, Kartoffeln 2,75—3,50, Stroh 2,50, Heu 2,50 Mk. der Zentner, Pflaumen (Pfund) 0,05, Birnen (Pfund) 0,07 bis 0,10, (Tonne) 4,00—5,00, Aepfel (Pfund) 0,07—0,10, (Tonne) 3,50—5,00 Mk., Aale 1,00, Hechte, Barsche, Schleie, Karauschen je 0,35 bis 0,40, Zander 0,40, kleine Fische 0,15 bis 0,25 Mk. das Pfund; Gänse (Stück) 2,50 bis 4,50, Hasen (Stück) 2,50—3,50, Enten 2,00—3,00, Hühner 1,00—1,50, Tauben 0,50 das Paar.

— [Gefunden] eine Zigarrentasche auf dem Altstädtischen Markt; ein Zehnmarkstück und ein Schlüssel auf dem Glacis.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,04 unter Null.

Kleine Chronik.

* Dieser Tage hat in ganz Belgien das neue Schulsemester begonnen. Aus diesem Anlaß hat ein Gemeindekollegium einer Ortschaft in der Nähe von Lüttich folgende Proklamation an die Gemeindeangehörigen erlassen, die an würziger Kraft der Ausdrucksweise wenig zu wünschen übrig läßt: „Den Familienvätern zur Beachtung. Der Schulunterricht ist auf den 15. Oktober festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit richtet das Gemeindekollegium an die Eltern die Mahnung, ihre Kinder vom ersten Tage an in die Schule zu schicken und sie den Besuch der Klassen ohne Unterbrechung fortsetzen zu lassen. Nur der Anfang ist schwer, nachher geht es dann ganz von selber. Es giebt schon genug Schafsköpfe unter Euch und anderwärts, als daß die Nothwendigkeit vorläge, deren Zahl noch zu vermehren. Merkt also wohl auf, ein für allemal, und vergeßt nie, daß Eure Kinder ohne eifrigen Schulbesuch nichts anderes werden können als Esel. Man lasse sich das gesagt sein! Für das Kollegium 2c.“

Submissions-Termine.

Bromberg. 77 100 lauf. Meter Stahlschienen. Angebote bis 26. November cr, Vorm. 11 Uhr an das Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg. Bedingungen gegen Einsendung von 70 Pf.

Subhastationen.

Exin. Gut Miaskowo, Besitzer Joseph von Wolszlegier. 14,29,30 Hektar. Grundsteuer-Reinertrag 55,72 Thaler. Termin: 2. Dezbr. cr., Vorm. 9 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht in Exin.

Posen. Das Grundstück der Frau Kaufmann Hedwich Barciszewska, geb Niewitecza, Thorstraße 6. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3376 Mk. Termin: 9. Dezember cr., Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Posen, Abtheilung IV.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 30. Oktober sind eingegangen: Steiner von J. Karpf-Ulanow an Verkauf Thorn 3 Traften 5 kief. Rundhölzer, 2 els. Rundhölzer, 246 kief. Balken, 1021 kief. Schwellen, 6660 kief. Mauerlatten, 560 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Oktober.

Fonds schwach.			29 10.91.
Russische Banknoten		209,90	209,85
Warschau 8 Tage		208 20	207,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,50	97,50
Pr. 4% Consols		105,00	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		63,80	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94,10	94,10
Diskonto-Comm.-Antheile		172,00	172,40
Oesterr. Creditaktien		149,10	149,00
Oesterr. Banknoten		173,30	173,15
Weizen:	Oktbr.	231,00	230,75
	Novbr.-Dezbr.	231,00	230,75
	Loco in New-York	1 d $4^1/_2$ c	1 d $3^9/_{10}$ c
Roggen:	loco	240 00	240.00
	Oktbr.	243,00	243,75
	Oktbr.-Novbr.	242 25	241,50
	Novbr.-Dezbr.	240,50	239,50
Rüböl:	Oktbr.	62,00	68.50
	April-Mai	60,80	61,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,10	71,00
	do. mit 70 M. do.	51,40	51,40
	Okt. 70 er	50,40	50,80
	Nov.-Dez. 70er	50,40	50,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	73,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	53,25 "	—,— "
Oktober	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 29. Oktober 1891.

Auftrieb 384 Schweine, darunter 65 fette, die mit 32—36 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine erzielten 30 bis 32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Ragaz, 30. Oktober. Heute früh 4 Uhr brach in Rebstein bei heftigem Winde Feuer aus, wodurch 25 bis 30 Firsten eingeäschert wurden.

Kopenhagen, 30. Oktober. Einer letzten Bestimmung zufolge reist die Zarenfamilie morgen landwärts über Fuenen, Fridericia ab, wohin auch der russische Hofzug dirigirt ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

An Stelle des nach Ablauf der sechsjährigen Amtsperiode ausgeschiedenen Armen-Deputirten Bäckermeister Herrn **Sichtau** ist für das 3. Revier IV. Stadtbezirks der Schlossermeister Herr **Adolf Wittmann** erwählt worden.

Der Schuhmachermeister Herr **Philipp** ist zum stellvertretenden Bezirks- und Armenvorsteher dieses Bezirks ernannt.

Thorn, den 26. October 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der hiesigen Polizei-Verwaltung können die Jahrmarktsbuden **bis Sonntag Abend** stehen bleiben.

Verdingung.

Die Lieferung von **14000 cbm** gesiebten und **15000 cbm ungesiebten Kies** soll in Loosen verdungen werden. Lieferungsbedingungen können in unserem Amtsgebäude eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 Pfg. von uns portofrei bezogen werden.

Angebots-Termin ist auf
Montag, den 16. November, 11 Uhr Vormittags
in unserem Amtsgebäude, Martinstr. Nr. 40 angesetzt, bis zu welchem Zeitpunkte Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Posen, den 28. October 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Bromberg).

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem hiesigen Bahnhofe **3000 Stück Ziegelsteine** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung **verkauft** werden.

Thorn, den 29. October 1891.

Königliche Güter-Abfertigungsstelle.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. November cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
2 Garnituren Sophas und Sessel, darunter eine fast neue mit rothgepreßtem Plüschbezug, einige Regulatore, 2 große Spiegel mit Spindchen, einige Tische, Kleider- und Wäscheschränke, 2 Sophas, 150 Flaschen Arrac u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

10000 Mk. zur ersten Stelle auf ein Grundstück Brbg. Vorst. **gesucht**. Offert. unt. **T. 12** i. d. Exped. d. Ztg.

Eine Gärtnerei

von sofort zu **verpachten**. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

Ohne Provisionsberechnung

vermittle ich den **Verkauf eines kleineren Hotels** in einer Provinzialstadt Posens. Dasselbe am Markte gelegen, Fremdenzimmer comfortabel, gut frequentirter Tanzsaal, Weinstuben elegant eingerichtet. Verkauf findet wegen vorgerückten Alters des Besitzers statt. **Preis** mäßig, b. 4000 Thlr. Anzahlung.

Alexander Litkiewicz,
Thorn III, Holzstrasse 190.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst **Elisabethstraße Nr. 5** ein

Atelier für Damenschneiderei

eröffnet habe, und bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich bei Bedarf mit geschätzten Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Eine in Berlin und Posen genossene Ausbildung setzen mich in den Stand, möglichst allen in diese Branche fallenden Anforderungen genügen zu können.

Hochachtungsvoll
M. Kaiser.

Unterricht im Klavier- u. Violinspiel, sowie im Gesange ertheilt **P. Grodzki**, Schillerstr. 412, 2 Trp.

Frisire Damen in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 6.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigen Preisen.

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt
S. Hirschfeld.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den billigsten Preisen.
F. Streitz, Mocker (Concordia).

Reparaturen

an Uhren aller Art werden gut und zu billigen Preisen ausgeführt in der Uhrenreparatur-Werkstatt von
Herm. Broese, Uhrmacher,
Junkerstraße 7.

Zur Anfertigung von Damen u. Kindertoiletten

zu civilen Preisen bei geschmackvoller Arbeit empfiehlt sich **Witt**, Bäckerstraße 27.

Frankfurter Geld-Lotterie.

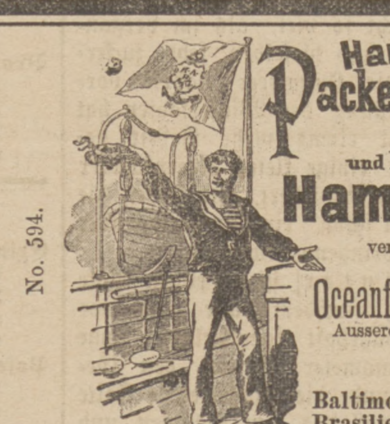
1 à	**100000** Mk.	1/1 Loos 5.50 Mk.,	10/1 54.— Mk.
1 à	**50000** „	1/2 „ 3.— „	10/2 28.— „
1 à	**20000** „	1/4 „ 1.50 „	10/4 14.— „
1 à	**10000** „	1/8 „ 1.— „	10/8 8.— „
1 à	5000 „	Liste und Porto 30 Pfg.	
5 à	1000 „		
10 à	500 „		
50 à	100 „		
100 à	50 „		
500 à	20 „		
3500 à	10 „		

Ziehung 2. November cr.

Leo Joseph,

Berlin W., Bankgeschäft, Potsdamer-Strasse 71.

Telegramm-Adresse:
Haupttreffer Berlin.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	**Canada**	**Westindien**
Brasilien	**Ost-**	**Mexico**
La Plata	**Afrika**	**Havana**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke Flatow.**



Breitestraße Nr. 32 sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Bromberger Vorst., Schulstr. 138.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

Altstädt. Markt 161 helle **Mittelwohnung**, 2 Trp., sof. preisw. zu verm.

1 große **Wohnung**, evt. a. geth., Brückenstr. 19 billig zu vermiethen. Näheres z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Brombgstr. 1.

Logis mit oder ohne Beköstigung zu verm. Bäckerstr. 15, 3 Tr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße 14.

Gut möbl. Zimmer, mit Kab. auch ohne, mit schön. Aussicht, Bromberger Thor, auf Wunsch u. Burschengelaß, von sofort zu vermiethen.
M. Borowiak, Bäckerstraße 245/2.

Möbl. Zimmer u. Kabinet für 1—2 Hrn. billig zu verm. Bachestraße 20, 2 Tr.

Möbl. Zimmer sof. bill. z. verm. Fischerstr. 7.

Möbl. Zimmer f. 1—2 Herren, m. u. o. Beköst **zu verm.** Schillerstraße 12, III.

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer von sogleich zu vern. **Kulmerstraße 28.**

Fein möbl. Wohnung f. 1—2 Herren zum 1. Novbr. zu haben Schuhmacherstr. 421.

1 möbl. Zim. z. verm. Golz'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu vermiethen Breitestraße, Ecke Mauerstr. 8, III.

1 fl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Baderstr. 7, II, unmöbl. Zimmer zu verm.

1 möbl. 2fenstr. Vorderzimmer auf Wunsch, Schlafzimmer und Burschengelaß Neue Nr. 19 Schillerstraße alte Nr. 429.

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Gut möbl. Parterre-Wohn. mit Burschengel. z. v. Coppernikusstr. 12, II Tr. (Artushof).

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

1 möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 106, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 13/15, II.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neustädtischer Markt **7, II. Etage.**

Ein möbl. Vorderzim. zu verm. Brückenstr. 27.

Wir ersuchen alle diejenigen Abonnenten, welche durch **L. Wodzinski** die

Breslauer Gerichts-Zeitung

erhalten haben, sich dieselbe bei Herrn **M. Ulmer**, Bücher-Händler, **Kl. Mocker** zu bestellen, da wir dem **L. Wodzinski** die Filiale entzogen haben.

Die Expedition
der **Breslauer Gerichts-Zeitung.**

Danksagung.

Mein Kind litt im Alter von 7 Monaten ganz schrecklich an Krämpfen. Da ihm mehrere Aerzte nicht helfen konnten, wandte ich mich schriftlich an **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischer praktischer Arzt in Düsseldorf,** welcher mein Kind in ganz kurzer Zeit von seinem Leiden befreite. Ich kann derartigen Leidenden Herrn **Dr. Volbeding** nur warm empfehlen.

Hüllen bei Gelsenkirchen Nr. 84.
(H 36005 a)

gez. Franz Pfeiffer
und Frau.

Empfehle mich zur
Ausführ. sämmtlich. **Ofenarbeiten**
Bestellungen können abgegeben werden **Kasernenstraße 44.** Auch sind daselbst **zwei alte Kachelöfen zu verkaufen.**
Gustav Tober, Töpfermeister.

Als Kochfrau

empfiehlt sich
AUGUSTE DATEN,
Bromberger Vorstadt, Parkstraße 6.

Borax-Schmierseife

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ein 3rädriger neuer
Kinderwagen
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein f. möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab. n. vorn, zu verm. Klosterstraße 4, 1 Tr.

1 anst. Mitbewohnerin ges. Elisabethstr. 5, II.

Billiges Logis Gerechtestraße 16, 2 Tr.

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgl. z. v. Bäckerst. 12, 1.

1 möbl. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. Heiligegeiststr. 17.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Breitestr. 38.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Altstädtischer Markt 34.**

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „**Speicherraum**" in die Exped. d. Ztg.

Reisemäntel,

Jagdjoppen,

Schlafröcke,

Regenmäntel,

Hohenzollern-

mäntel,

Reisedecken,

Schlafdecken,

Unterkleider

jedes System,

Pferdedecken,

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt Nr. 302.

Bernhard Leiser,

Seilerei, Heiligegeiststrasse.

Corned Beef,

vorzügliche Waare, in 2 Pfd.-Büchsen offerirt billigst franco dort
Oscar Rabe, Bromberg, Elisabethstr. 9.

Pferdedecken

in allen Größen und Qualitäten von **3 Mark** an, empfiehlt
A. Böhm.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Gut wattirte Mäntel
für Damen empfiehlt billigst
L. Majunke, Culmerstraße 342.

Gute trockene Gänsefedern,

jedes Quantum, sind zu billigen Preisen zu haben. Näheres durch
L. Loewenheim, Wriezen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, Wäsche, Handarbeiten**, 14 **Beilagen** mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W**, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Täglich frische holländische

Austern

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Tilsiter Fettkäse,

hochfeine Waare, offerirt zu 55 Pf. per Ctr. **d. Dampfmolkerei in Ziegelberg b. Neukirch, Ostpr.**

Pr. Magdeburger Sauerkohl

offerirt **A. Cohn**, Schillerstr. 3.

Teltower Rübchen

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Eine ältere leistungsfähige **Stettiner Weinhandlung sucht** unter günstigen Bedingungen für Thorn und Umgegend **einen zuverlässigen tüchtigen**

Agenten.

Bewerber wollen sich unter **Z.** in der Expedition dieser Zeitung melden.

2 Schneidergesellen

sucht **A. Kühn**, Schneidermstr., Schillerstr. 20.

Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort in meinem **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** Stellung.
Carl Trauschke, Culmsee.

Ein junges Mädchen

mit guter **Handschrift**, welches auch im **häuslichen Hand mit anlegt, findet sofort** unter Anleitung einer Dame **lohnende Beschäftigung.** Offerten unter **A. B.** an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Neustadt, Bache Nr. 20, ein **Pferdestall** für **2 Pferde zu vermiethen.** **C. Schütze.**

Die bestellten Karten

zur Opern-Vorstellung bitte **bis spätestens Sonnabend Abend abholen** lassen zu wollen, da dieselben der grossen Nachfrage halber **sonst anderweitig vergeben werden müssten.**

Richtige, mit dem Szenarium übereinstimmende **Textbücher** à 50 Pfg. nunmehr zu haben.

Walter Lambeck.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, d. 7. November cr., Abends 8 Uhr im **Victoria-Saale:**

IV. Stiftungs-Fest.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt. **Der Vorstand.**

J. Kuttner's Bierausschank

„Zum Lämmchen".

Sonnabend, den 31. October:

Bratwurst mit Sauerkraut.

A. Dylewski.

Gasthaus zur Neustadt.

Heute Sonnabend, d. 31. Octbr. 1891:
Grosses



Wurstessen,

à Portion 50 Pfg.
Oscar Luedtke.

J. Kuttner's Bierausschank

„Zum Lämmchen".

Jeden Donnerstag von 7 Uhr Abends ab:

Frische Blut-, Grütz- und Leberwurst

bekannter Güte in und außer dem Hause empfiehlt **A. Dylewski.**

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen **ein blendendweißes Aussehen** von ursprünglicher Zartheit u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife à Pack 50 Pf.
Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** ec. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte „**Puttendörfer'sche" Seife** von
F. W. Puttendörfer, Hoflieferant, **Berlin.**
In Thorn echt bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.



Medicinal-Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von **J. A. Roth**, Weinbergsbesitzer in Erdö-Benye bei Tokay.

Garantirt rein analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt. — Alleinige Niederlage in **Podgorz** b. Thorn bei **Fr. Noga, Gr. Mocker** b. Thorn bei **Gustav Regitz.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Die dem Buchhalter Herrn **Otto Herrmann** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Paul Laumer, Techniker.

Ein Portemonnaie verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine gute Belohnung. Abzugeben in der Expedition dieser Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

23. Sonntag nach Trin., d. 1. November 1891.
Reformationsfest.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Deutsche Lutherstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 1. November 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst:
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 1. November 1891.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 1. Novbr. 1891 (23. p. Trin.).
Reformationsfest.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 1. November 1891.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule in Podgorz.
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.